

"Studie stellt Eon-Interessen in Vordergrund"

"Vorsicht Hochspannung" kämpft weiter

Für Gutachter Prof. Bernd Oswald ist die geplante Freileitung die beste Lösung, Mit 54 Kilometer langen Erdkabeln gebe es hingegen noch keine Erfahrungswerte.

Wildeshausen/Harpstedt (gb).

Die von der Firma Eon-Netz geplante 380-kV-Freileitung zwischen Ganderkesee und St. Hülfe bei Diepholz stellt aus technischer und energiewirtschaftlicher Sicht eindeutig die beste Lösung dar.

Das ist zumindest das Ergebnis der "vergleichenden Studie zu Stromübertragungstechniken im Höchstspannungsnetz", die Prof. Bernd Oswald von der Universität Hannover gestern zunächst im Landtag und anschließend den Bürgermeistern im Wildeshauser Kreishaus präsentierte. Zwar räumte Oswald ein, dass auch die untersuchten Erdalternativen Vernetztes Polyethylen-Kabel (VPE) und das Gasisolierte Kabel (GIL) prinzipiell geeignet seien, doch es gebe zu viele Nachteile: Das VPE-Kabel sei geringer belastbar als die Freileitung, habe eine nur halb so lange Lebensdauer und sei im Fall von Störungen aufwändiger zu reparieren. "Und das gasisolierte Kabel hat zwar ebenfalls ähnliche elektrische Eigenschaften wie die Freileitung bei deutlich geringeren Verlusten, doch die Reparaturen sind noch aufwändiger als beim VPE-Kabel, die Ausfallzeiten noch länger.

Zudem gibt es mit 54 Kilometer langen Erdkabeln noch keine Erfahrungswerte." Sehr groß seien die Unterschiede bei den Kosten, so Prof. Oswald. "Eine GIL-Verkabelung ist etwa 4,7 bis 5,4 mal so teuer wie eine Freileitung", rechnete er vor. "Die Investitions- und Betriebskosten inklusive der Strom- und Spannungsverluste betragen bei einer 60 Kilometer langen Freileitung 88 bis 92 Millionen Euro, bei einer VPE-Verkabelung 102 bis 124 Millionen Euro und bei einer GIL-Verkabelung 323 bis 401 Millionen Euro."

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft "Vorsicht Hochspannung" sahen dies anders und kündigten an, dass sie nicht aufgeben werden. Vorstandssprecher Frank Windhorst: "Prof. Oswald hat in knapp vier Monaten eine Studie angefertigt, die die Kapitalinteressen der Eon in den Vordergrund stellt. Überhaupt nicht berücksichtigt hat er zum Beispiel die volkswirtschaftlichen Kosten, die durch den Werteverfall der Häuser und Grundstücke in der Nähe der Freileitung entstehen." Trotz allem habe die Studie aber auch etwas Gutes, so Windhorst. "Prof. Oswald sagt, dass eine GIL-Verkabelung nur etwa fünfmal so teuer ist und widerlegt damit die Behauptungen der Eon, dass eine Erdverkabelung bis zu 15 mal so teuer sein würde ."

Um diesen Artikel im Original inklusive der eventuell vorhandenen Bilder zu sehen, klicken Sie bitte auf folgenden Link:

<<http://www.dk-online.de/index.php?artikel=895896>>